

Programmtext

Babjosh

Babjosh ist dem Klang und Rhythmus der bulgarischen Sprache nachempfunden. Der Ausgangspunkt für das Stück ist das Gedicht „Ein Sehnen“ von Pejo Javorov.

Welch „süßere“ Klang, welcher „runder“ Rhythmus!

Gelingt es mir als Komponist, dies durch Musik darzustellen? Die rechte Hand des Interpreten verweilt immer auf den weissen, die linke auf den schwarzen Tasten des Klaviers. Das ist nicht meine Erfindung – mir aber scheint diese technische Anlage nach langem Experimentieren geeignet, den Klang der bulgarischen Sprache nachzuempfinden.

Das Werk ist in fünf Teile gegliedert. Immer weiter taucht die Musik unter die Oberfläche der erst so süßen Sprachklingensphäre. Es bricht eine andere Welt auf. Dramatik, Kampf, Erhabenheit, Sehnsucht, der Klang hört sich zum Teil gar roh an. Das Musikstück entwickelt sich entlang all dem, was ich im Sprachklang „gefunden“ habe: Mein Vorgehen gleicht einer Art geologischer Forschung; ich trage Schicht um Schicht ab.

Und wenn ich noch weiter hineinhöre, dann finde ich nichts mehr; der Klang kommt abhanden - die Musik scheint hier verloren zu gehen. Schliesslich klingt ein Gesang, ich habe den Eindruck, dass dieser Gesang eine Art Nachhall ist, oder – so scheint es mir eher - eine Art versteckte Identität. Und ich glaube mich damit am Ende meiner kompositorischen Recherche: Im Gesang zeigt sich mir das Wesen der bulgarischen Sprache.

Eine kompositorische „Forschung“ ist keine wissenschaftliche Forschung. Sie ist in diesem Stück mein persönliches Hineinhören in die bulgarische Sprache (das Gedicht von Javorov). Eine kompositorische Recherche hat keinerlei Anspruch auf Objektivität oder Reproduzierbarkeit; sie ist nicht logisch: Ein anderer Komponist würde vielleicht auf ein anderes Ergebnis kommen.

Es ist für das hörende Mitverfolgen wichtig, dieses zu wissen: „Babjosh“ erzählt keine Geschichte, ich habe nicht wie beim Geschichten-Erzählen geplant, einen dramatischen Ablauf zu finden und musikalisch darzustellen. Der formale Ablauf des Stücks ist vielmehr die Folge meiner quasi-geografischen Schichtfindung. Man sollte das Stück also eher hören wie eine Babuschka: sich alle späteren Teile als Inhalte der vorhergehenden Teile vorstellen.

„Babjosh“ ist der bulgarischen Pianistin Irina Georgieva gewidmet. „Babjosh“ ist in einer engen Zusammenarbeit mit ihr entstanden.

Beat Gysin 2008